So ischt es

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit dem Dissonanzen-Paß durch die Welt reisen kann. Oh, mein Fräulein, nicht nur, daß ich Sie nicht bei mir behalten kann, wenn ich mich nicht dem Gespött der Fachleute aussetzen will, sehe ich überhaupt sehr, sehr schwarz für Sie.»

«Was nennen Sie schwarz?» fragte die Melodie, nun schon recht eingeschüchtert und beunruhigt. – « Ich will es Ihnen sagen. Sie werden von mir zu einem anderen Komponisten fliegen – denn keine Melodie will ungehört verwehen – und werden sich ihm anbieten. Aber zu wem Sie auch kommen, jeder wird Sie abweisen. Keiner meiner Kollegen wird Sie haben wollen.» – «Keiner?» meinte die Melodie sehr verzagt. – «Keiner. Verlassen Sie sich auf mich. Und was wird Ihr Schicksal sein, mein liebes, armes, verirrtes Kind? Sie werden von Stufe zu Stufe sinken. Und soll ich Ihnen sagen, was Ihnen bevorsteht? Sie werden in irgend einer Operette landen. Oder noch schlimmer – sie müssen als Tanzschlager ein kurzes, kümmerliches Dasein fristen, bis sie in den großen Mülleimer der Schlagermusik gefegt werden.»

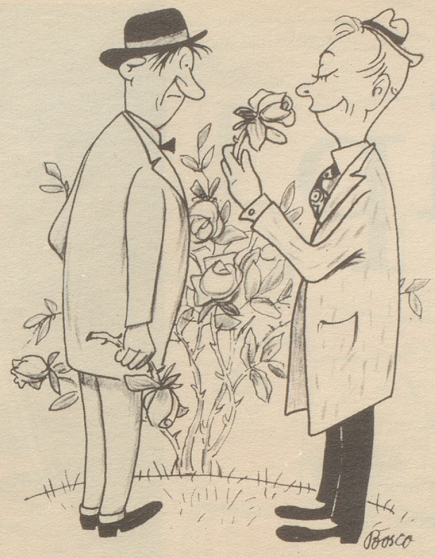
Die Melodie schluchzte auf: «Nein! Ich will in keine Operette! Ich will kein Tanzschlager werden! Ich bin zu Ihnen gekommen, Werner, weil ich meine gute Herkunft nicht verleugnen kann. Nehmen Sie mich! Behalten Sie mich! Stoßen Sie mich nicht fort!»

Der Komponist Werner Rodegger hörte Schritte auf dem Gartenkies. Er schloß rasch den Flügel, als könnte er die ihm zugeflogene Melodie so zum Verstummen bringen. Dabei flüsterte er, nun schon böse: «Gehen Sie! Weg mit Ihnen! Seien Sie doch nicht so unverschämt zudringlich! Ich lasse mich von Ihnen nicht tyrannisieren! Und wenn Sie nicht freiwillig gehen, dann ...» – «Dann? Was dann?» fragte die Melodie ganz dicht an Werners Gesicht.

Es wurde ihm schwarz vor den Augen. Seine Angst, mit einer Melodie im Arbeitszimmer ertappt zu werden, löste einen sonst unbekannten Zorn in ihm aus. Er packte die Melodie und warf sie zum Fenster hinunter. Dann tat ihm sein Jähzorn leid und er eilte der Melodie in den Garten nach.

Da lag sie nun mit gebrochenen Gliedern, verrenktem Hals, und ihr liebliches Gesichtchen war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Werner betrachtete sie lange. Und dann dachte er: Warum soll ich ihr nicht den Gefallen tun, wenn sie sich schon darauf versteift, in mein Oeuvre aufgenommen zu werden? In dieser Gestalt wird sie ganz gut hineinpassen.

Und so kam die Melodie nach ihrem Fenstersturz doch noch in die sechste Sinfonie Werner Rodeggers.



« Es isch schaad, daß es am Rosebusch so vill Dorne hät. »

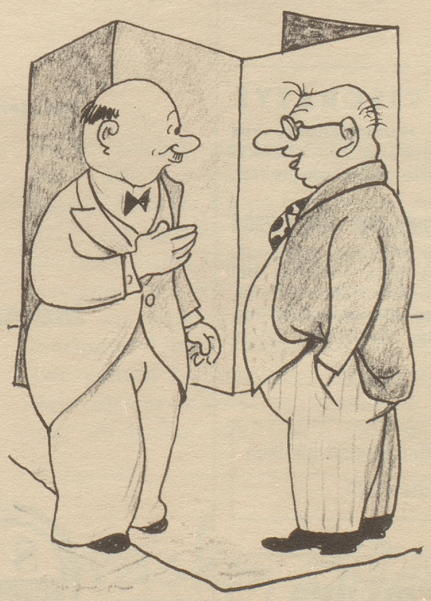
« Ich findes herrli, daß es am Dornebusch so vill Rose hät. »

(Nach einem arabischen Sprichwort)

Lieber Nebi!

Zum Artikel «Achtung, schöne Aussicht!» von René Gardi in Nr. 22 hier eine kleine Illustration:

Am Montag vormittag läßt die Lehrerin die Schüler von ihren Sonntagserlebnissen erzählen. Ein Zweitkläßler berichtet, sie seien gestern mit dem Auto ausgefahren. «Wohin denn?» fragt die Lehrerin. «Ich weiß es nicht», gibt der Bub zur Antwort, «wir haben nämlich während der Fahrt den Ländermatch gehört.» F. Schm.



So ischt es

« Hät Ihre Sohn mit der Usschtellig vo sine moderne Bilder Erfolg ghaa – händ sini Bilder gfale? »

« Gfale händ si nöd, aber er hät en kolossale Erfolg gha! »

RIVELLA

Ich bin en ärnschte Schwyzer und gäge jede Läbesgnuss

ein neuer
Lebensgenuss
nicht nur harmlos,
sondern erst noch
ausgleichend für den
Organismus.
Denn RIVELLA ist
anders als alle andern!

KREUZLINGEN
HOTEL HELVETIA
am Grenzübergang Konstanz
Das erste Haus Bes. M. Schalch-Siegrist Tel. 072 8 20 46

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte
dann hilft
Dr. Buer's Reinlecithin
Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Pfeiferauchen...
wesentlich ist das Stopfen!

Gratisbroschüre bei Ihrem Händler oder direkt bei PRO PIPA, Zürich 38